

Kloster und Welt durchaus belegt, denn die Klöster nahmen selbstverständlich als wichtige Akteure an vielfältigen sozialen Interaktionen teil⁶; außerhalb der Klostermauern (bzw. der Kanonikerstifte) sind die Spuren des Wissens verschiedener Gruppen und Akteure im frühen und hohen Mittelalter aber nur in Ausnahmefällen fassbar und auch dann häufig in geistlich institutionellem Zusammenhang überliefert⁷. Ein Zugriff auf die individuellen Interessen und Praktiken der Wissensaneignung dieser weltlichen Gruppen und Akteure, und damit mithin auf den Großteil der hochmittelalterlichen Gesellschaft, ist in dieser Zeit daher äußerst schwierig, vor allem, was das weite Feld des Kosmoswissens anbelangt⁸, also des Wissens über die Erschließung und Erklärung der Phänomene des Kosmos⁹.

vergleichsweise gut erschlossen. Hervorzuheben sind hier die von verschiedenen Bearbeitern in vier Bänden (mit neun Teilbänden) vorgelegten Kataloge in Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz (MBK) (1918–2009), die zusammen mit weiteren einschlägigen Publikationen über <https://mbk.badw.de/mbk-digital.html> online einsehbar sind und durch eine im Aufbau begriffene Datenbank funktional erweitert werden. Für Österreich liegen Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs (1915–1971) in fünf Bänden vor. Der erhaltene Handschriftenbestand lässt sich neben den jeweiligen modernen Bibliothekskatalogen heute auch digital durch verschiedene Ressourcen wie <https://biblissima.fr>, <http://www.manuscripta-mediaevalia.de>, <https://manuscripta.at> und <https://www.e-codices.unifr.ch> prüfen. Besonders vor dem 12. Jahrhundert spiegeln diese Quellen mit wenigen Ausnahmen ausschließlich den Bestand religiöser Institutionen.

6) Vgl. hierzu Martin KINTZINGER, Keine große Stille – Wissenskulturen zwischen Kloster und Welt, in: Anne-Marie Hecker / Susanne Röhl (Hg.), Monastisches Leben im urbanen Kontext (MittelalterStudien 24, 2010) S. 109–129.

7) Ein prominentes Beispiel wäre der umfangreiche Buchbestand des Magisters Eberhard, den er bei seinem Eintritt ins Prämonstratenserkloster Arnstein mitbrachte. Darin spiegelt sich aber eher der Wissenstransfer *in* eine geistliche Institution aus dem protouniversitären Milieu. Vgl. Michael SCHONHARDT, Kloster und Wissen – Die Arnsteinbibel und ihr Kontext im frühen 13. Jahrhundert (Reihe Septem 2, 2014) sowie DERS., Scientific Renewal and Reformed Religious Life: The Case of the Arnstein Bible, *Journal of Medieval Monastic Studies* 5 (2016) S. 43–60.

8) Der hier verwendete Begriff des Kosmoswissens folgt der Forderung von Stephen C. MCCLUSKEY, Natural Knowledge in the Early Middle Ages, in: *Medieval Science*, ed. by David C. Lindberg / Michael Shank (The Cambridge History of Science 2, 2013) S. 286–301, nach einem möglichst inklusiven Zugriff auf das mittelalterliche „knowledge of the natural world“ (dort S. 286) und wurde in SCHONHARDT, Sphaera und Astrolab (wie Anm. 3) S. 23–26, geschärft und operationalisiert.

9) Für Regensburg etwa belegen verschiedene Zeugnisse die naturkundlichen Interessen des St. Emmeramer Mönches Hartwic, die er durch eine Bildungsreise nach Frankreich befriedigte. Von dort brachte er Texte ins Kloster mit, darunter eine Handschrift mit entsprechenden Inhalten (München, Bayerische Staatsbibliothek,